

der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten. Sowenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebensowenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären. Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind. In großen Umrissen können asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinn von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den

gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervorwachsenden Antagonismus, aber die im Schoß der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab.“ Der Übergang zur Gesellschaftsformation des Kommunismus vollzieht sich bereits auf einem Viertel der Erde. Die gesellschaftliche Kraft, die diesen Übergang vollziehen kann und muß, ist die *Arbeiterklasse*. Der dialektisch-materialistische, d. h. der wissenschaftliche Standpunkt in der Gesellschaftstheorie schließt also notwendig die Parteinahme für die Arbeiterklasse ein, und er konnte nur von Theoretikern ausgearbeitet werden, die bewußt die Klasseninteressen der Arbeiterklasse vertreten. Der historische Materialismus hat die Rolle der Volksmassen als Schöpfer der Geschichte zum erstenmal wissenschaftlich erforscht und dargestellt sowie nachgewiesen, daß die Arbeiterklasse historisch berufen ist, die kommunistische Gesellschaft zu schaffen, in der die Volksmassen auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln die Gesetze der Natur, der Gesellschaft und des Denkens zum Wohle der Menschen umfassend anwenden, ihre Geschichte mit Bewußtheit gestalten und ihre Freiheit verwirklichen. Die Begründung der materialistischen Geschichtsauffassung durch *Marx* und *Engels* bedeutete eine revolutionäre Umwälzung in der Lehre von der Gesellschaft. Das ist vor allem durch drei Errungenschaften des historischen Materialismus gegenüber allen vor-marxistischen Gesellschaftstheorien bedingt: a) Wandte man sich bis dahin überwiegend der Untersuchung der politischen, juristischen u. a. Institutionen zu und versuchte, ihre Entstehung aus den sozialen Ideen